

SURZHYK UND STREBEN NACH GEISTIGER WIEDERGEURT DER UKRAINISCHEN SPRACHE: AUS DER SICHT WESTLICHER FORSCHER

Oleksandr BILOUS (Kirowohrad, Ukraine)

У Видавничому домі «Киево-Могилянська академія» була надрукована книжка «Мовна політика та мовна ситуація в Україні» за редакцією славіста і мовознавця Юліане Бестерс-Дільгер з Фрайбурзького університету, Німеччина. У виданні представлено результати проекту «Мовна політика в Україні: антропологічні, лінгвістичні аспекти та подальші перспективи». У проекті брали участь учені з Німеччини, Австрії, Англії й України, які досліджували різні аспекти мовної політики і мовної ситуації в Україні. Дослідження базується на результатах всеукраїнського опитування і фокус-групових дискусій, проведених у п'ятьох містах: Києві, Донецьку, Луцьку, Львові та Одесі. Дослідники вивчили питання мовної політики та суспільних настанов щодо неї, міжнародного і національного законодавства та зобов'язань України у мовній сфері, мовну політику у сфері освіти, судочинства і діловодства, у засобах масової інформації, проблеми мовної орієнтації та цивілізаційного вибору, а також мовні проблеми та існування суржиків.

Ключові слова: авторитет мови, державна мова, менталітет, суржик, мовна політика, мовна ситуація, мовна орієнтація.

*The Kyiv-Mohyla Academy Publishing House has presented the book *Movna polityka ta movna sytuatsiia v Ukraini* [The Language Policy and Language Situation in Ukraine] edited by the Slavic studies scholar and linguist Prof. Dr. Juliane Besters-Dilger of the University of Freiburg in Germany. The publication covers the results of the project "Language policy in Ukraine: anthropological, linguistic and further perspectives". The scholars from Germany, Austria, England, and Ukraine who researched various aspects of the language policy and language situation in Ukraine participated in this project. The study is based on the results of the Ukrainian nation-wide poll and focus-group discussions held in five Ukrainian cities: Kyiv, Donetsk, Luts'k, Lviv, and Odesa. The researchers have studied some issues of the language policy and public opinion about it. Also international and national legislations were under close inspection as well as the obligations taken up by Ukraine in such spheres as language sphere, language policy in education, judicial practice and records management, mass media, language orientation and civilization choices. The linguistic problems of the surzhukphenomenon [the Russian and Ukrainian languages mixture in vernacular speech] have been well researched.*

Keywords: language prestige, official language, mentality, surzhuk, language policy, language situation, language orientation.

Eine Besonderheit des Sprachgebrauchs in vielen Regionen der Ukraine ist der parallele Gebrauch beider Sprachen, häufig in der Form einer ukrainisch-russischen Mischform. In den letzten Jahren ist auch das wissenschaftliche und politische Interesse am Phänomen der Sprachmischung /Objekt/ in der Ukraine deutlich gestiegen /Aktualität/. Diese Erscheinung hatte auch ihre Auswirkung: Das schon zu Sowjetzeiten bekannte, sogar bewusst geförderte, jedoch öffentlich nicht thematisierte Eindringen von Russismen in Lexik, Morphologie und Syntax des Ukrainischen, den sogenannten „Surhyk“ /Gegenstand/, der in seiner übertragenen Bedeutung künstlich verbundene Elemente einer Sprache oder eine unreine Sprache bedeutet [2: 516].

Surhyk spiegelt die komplizierte Sprachsituation in der Ukraine wider und reproduziert ein emotional negativ befrachtetes Stereotyp, das im Zusammenhang mit der jetzigen Sprachsituation verständlich ist. „In Diskussionen über die Staatsprache, über Förderung und Verbreitung der ukrainischen Sprache und ihre Konkurrenz zur russischen Sprache wird häufig (beflüssentlich) übersehen, dass noch ein drittes Sprachgebilde weiten Raum auf der Sprachenkarte der Ukraine einnimmt: der Surhyk“ [1: 106].

Surhyk ist ein Produkt des ukrainisch-russischen Sprachkontakts. Nach der langandauernden Russifizierung und wegen der sozio-kulturellen Situation in den Städten und ihrem Umlauf in der Zentral- und Ostukraine war das Ukrainische Tendenzen ausgesetzt, die die Herausbildung des Surhyk stark förderten. Während das Ukrainische und das Russische heutzutage in der Ukraine als Standardsprachen konkurrieren, erscheint Surhyk als „Substandard-Umgangssprache“ [1: 107].

Mit diesem Phänomen beschäftigen sich die Sprachwissenschaftler erst seit einigen Jahren, dabei ist Surhyk die Muttersprache für eine beträchtliche Sprecherzahl in den Städten der Ukraine. Laut Statistik

sprechen fast 16 Prozent der ukrainischen Bevölkerung Surhyk. Man muss allerdings feststellen, dass die Zahl der Surhyk-Sprecher von der Zahl der Sprecher abhängt, die im Alltag beide Sprachen – das Russische und Ukrainische – nutzen. So sprechen im Norden des Landes 41,7 Prozent beide Sprachen, die Zahl der Surhyk-Sprecher beläuft sich hier auf 15,1 Prozent. In der Zentralukraine sprechen die ukrainische und russische Sprache 33,1 Prozent, von ihnen verwenden 11,6 Prozent Surhyk. Auf dem dritten und vierten Platz sind der Osten und Süden der Ukraine, wo 22,7 bzw. 14,1 Prozent beide Sprachen verwenden. Die Zahl der Surhyk-Sprecher ist hier entsprechend 9,9 und 7,9 Prozent. Und zu guter Letzt ist diese Zahl im Westen des Landes am geringsten (4,5 Prozent), weil hier die Zahl der Sprecher, die beide Sprachen benutzen, am wenigsten ist, nur 4,2 Prozent [5: 320].

Eine Voraussetzung für die Erforschung dieses Phänomens liegt vor allem in seiner Begriffsbestimmung. Surhyk ist eine Umgangssprache und dient als Kommunikationsmittel von Sprechern mit niedrigem Bildungsniveau, was sich in sprachlicher Hinsicht in der mangelhaften Beherrschung der Standardsprache äußert. Surhyk zeichnet sich durch eine unverkennbare sprachliche Eigenart aus [1: 108]. In seiner lexikalischen Zusammensetzung wird Surhyk in der vom Bildungsministerium geförderten Publikation „Antysurhyk“ als eine willkürliche Mischung aus ukrainischen und russischen Wörtern verstanden, welche die lexikalischen Einheiten nach russischem Vorbild flektiert und verbindet, sowie Redewendungen entgegen dem ukrainischen Sprachsystem bildet [20: 6].

Diese Definition erscheint den Experten selbst willkürlich. Sinnvoller ist es, diese Mischung so zu verstehen, dass alle Bereiche des Sprachsystems – phonologische, morphologische, syntaktische und lexikalische Ebenen, davon betroffen sind. Aufgrund der strukturellen Ähnlichkeit zwischen beiden Sprachen können die jeweiligen Mischungsanteile in der Rede des völlig unnormierten „Surhyk“ variieren. Nach Auffassung von *Masenko* ist Surhyk keine Mischung, die aus zwei gleichen Teilen besteht, sondern er setzt sich aus einer ukrainischen Basis und verschiedenen russischen Komponenten zusammen, die bis zu einem gewissen Grad ukrainisiert sind [16: 110; 17].

Mitte der neunziger Jahre wurde Surhyk zu einer „Modesprache“ unter den Intellektuellen und Schriftstellern, die auf diese Art und Weise ihre Unzufriedenheit gegen die Regierung und die gesellschaftlichen Verhältnisse ausdrückten. Neben diesen soziologischen Merkmalen kommen im Surhyk außerdem die Zweisprachigkeit in der Ukraine sowie die historischen Bedingungen der Diglossie und die feststellbaren Regelmäßigkeiten in der Verwendung der dominanten Sprachen dazu [1: 107]. Vor allem bleibt die russische Sprache die inoffizielle Kommunikationssprache und ihr Prestige hat einen sehr hohen Grad erreicht. Das bestätigt die Tatsache, dass der Druck des russischsprachigen Umfeldes (besonders in den Städten) nicht das hundertprozentige Funktionieren der ukrainischen Sprache zulässt, was entsprechend zur Vergrößerung der Sprachmischung führt.

In der Vorstellungswelt der Surhyk-Sprecher ist die russische Sprache mit wichtigen Bereichen des Alltags verknüpft, die im Bewusstsein vieler Sprecher zuerst die russischen Benennungen in den Vordergrund treten lassen. Es geht dabei um die Lexik. „Hier finden sich in fast allen Wortarten zahlreiche russische Wurzeln, die in die ukrainische Grammatik eingepasst werden und so Hybride bilden“ [1: 113]. Viele Surhyk-Sprecher sind sich gar nicht bewusst, Surhyk zu sprechen. Dies soll ein Beispiel verdeutlichen, in dem der Sprecher, der mit dem russischsprachigen Klienten am Telefon kommuniziert, zuerst die russische Sprache verwendet (oder zumindest versucht zu verwenden): 10. „Здрастеуїте, Андрєй! Я знаю про ваш заказ, спасібо! Я уже на под'їзді в Києві!“ Später im Gespräch geht er aber trotzdem auf Surhyk über: 11. „... Там нада ще собрать некоторис документи, ждїть, начяльнїк подпише, а потом я подойду.“ Man kann feststellen, dass der Sprecher nicht ganz auf die russische Sprache umschalten kann. Offensichtlich ist Surhyk sein alltägliches Kommunikationsmittel. 10. „Guten Tag, Andrej! Ich weiß über Ihre Bestellung Bescheid, danke! Ich bin bald in Kiew!“ 11. „Man muss noch einige Unterlagen vorbereiten, warten Sie, der Chef unterschreibt sie und dann komme ich“ [5: 329].

Verallgemeinernd kann man sagen, dass die wechselseitige Verwendung der beiden Sprachen – der russischen und der ukrainischen – zur Verbreitung des Surhyk führt. Deswegen wird eine Aufgabe der zukünftigen Sprachpolitik die Unterstützung und später volle Integration der ukrainischen Standardsprache sein, was ermöglichen soll, die sprachliche Situation in der Ukraine zum Vorteil der Staatssprache zu verbessern [5: 330].

Dank der Bemühungen verschiedener Sprach- und Kulturinstitutionen sowie des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Ukraine wurden in letzter Zeit sichtbare Erfolge im Bereich der geistigen Wiedergeburt der ukrainischen Sprache erreicht. Trotz eines erheblichen Russifizierungsdrucks gab es

schon zu Sowjetzeiten in der Ukraine ein System, das im Bereich der Sprachpflege aktiv tätig war. Nach 1991 wurde dieses System vom ideologischen Druck und der Zensur befreit und somit konnte es flexibel und effektiv arbeiten. Zu diesem System zählen solche Einrichtungen wie die Akademie der Wissenschaften, die Forschungsinstitute und zahlreiche pädagogische Gesellschaften [14: 320]. Außerdem wurde zur Förderung der ukrainischen Sprache im Februar 1997 schon erwähnter „Rat für Fragen der Sprachpolitik beim Präsidenten der Ukraine“ ins Leben gerufen, der als Beratungs- und Koordinationsorgan sowohl die Verbreitung des Ukrainischen als Staatssprache besonders unterstützen als auch den Gebrauch der nichtukrainischen Sprachen entsprechend der Verfassung garantieren soll [13: 163].

Die als selbständige Einrichtung tätige Akademie der Wissenschaften soll die Bildungspolitik und -praxis in der Ukraine zeitgemäß gestalten und die Annäherung des ukrainischen Bildungswesens an europäische Standards und Anforderungen fördern. Außerdem beteiligt sie sich aktiv an der Pflege der Sprachkultur. Seit langer Zeit sieht sich die Akademie massiver Kritik von Lehrern sowie anderen Fachleuten aus dem Bildungsbereich ausgesetzt.

Von den zahlreichen kritischen Anmerkungen sei der Vorwurf genannt, die Akademie der Wissenschaften „[...] habe seit der Unabhängigkeit der Ukraine kein bedeutendes Dokument veröffentlicht. Stattdessen habe sie vielmehr Arbeiten veröffentlicht, die nicht den Zielen, Aufgaben und Idealen des ukrainischen Bildungssystems entsprechen“ [13: 169].

Seitens der Akademie mangelt es nicht an Impulsen für Bildung und Erziehung in der Ukraine. An der Akademie der Wissenschaften gibt es Institute für die Nationalsprache, auch spezielle Einrichtungen zur Pflege der Muttersprache und verschiedene Sprachgesellschaften. Von diesen Institutionen werden nicht nur normative Wörterbücher herausgegeben, sondern auch Neologismen-Wörterbücher, Sprachpflegezeitschriften etc. Eine große Rolle spielt die öffentliche Sprachberatung durch diese Institutionen. Auch das Institut für ukrainische Sprache und das Institut für Sprachwissenschaft an der Akademie der Wissenschaften in Kiew beschäftigen sich ernsthaft mit diesen Problemen. Das Institut für ukrainische Sprache hat sogar einen speziellen Telefonservice für Fragen zur Sprachverwendung eingerichtet. In Lwiw setzt sich das Institut für Ukrainekunde für die Lösung dieser Aufgabe mit seinen zwei Schwerpunkten ein: Ukrainische Gegenwartssprache und Geschichte der ukrainischen Sprache. „Von den weiteren Organisationen und Medien, die sich im Bereich der ukrainischen Kultur im breiten Sinne engagieren, sei der schon im August 1987 gegründete Ukrainische Kulturwissenschaftliche Klub [...] genannt, der sich die Bewahrung und Pflege des Kulturlebens zum Ziel setzt“ [14: 320; 15].

Auch die Zeitschriften widmen sich der Pflege der Sprachkultur in der Ukraine, oft werden sie auch an den Universitäten und pädagogischen Hochschulen herausgegeben. Ebenfalls die Medien bleiben nicht schweigsam. „Populär ist die regelmäßig ausgestrahlte Radiosendung *Слово про слово* (Ein Wort über das Wort), von der sich zahlreiche Lokalsender zu ähnlichen Sendungen inspirieren lassen“ [14: 321]. Außerhalb der staatlichen Bildungseinrichtungen haben sich vor allem seit der Unabhängigkeit der Ukraine in den neunziger Jahren zahlreiche pädagogische Gesellschaften und Vereinigungen etabliert, die pädagogische Neuorientierungen im Sinne einer konzentrierten Wiederbelebung und Förderung spezifisch ukrainischer Themen und Traditionen anstreben. Eine beachtliche Rolle spielt dabei die älteste Gesellschaft „Prosvita“, die schon 1868 von ukrainischen Intellektuellen in Lwiw gegründet wurde. Sie bemüht sich vor allem um die Förderung und Verbreitung der ukrainischen Sprache und Kultur. Im Jahre 1991 wurde aus der alten Bezeichnung „Taras-Schewtschenko-Gesellschaft für ukrainische Sprache – Prosvita“ die „Allukrainische Taras-Schewtschenko-Gesellschaft–Prosvita“. Mit der Umbenennung soll darauf verwiesen werden, dass sich „Prosvita“ über die ukrainische Sprache hinaus für die Förderung des Nationalbewusstseins, Pflege und Verbreitung der ukrainische Kultur und Tradition einsetzt [13: 163].

1993 wurde die „Allukrainische Frauengesellschaft Olena Teliha“ gegründet, die sich insbesondere Fragen der Erziehung von Kindern und Jugendlichen sowie der Förderung spezifischer Themen der ukrainischen Kultur, Sprache und Geschichte widmet. Teliha war Schriftstellerin und Publizistin, aber vor allem als ukrainische Patriotin ist sie in die Geschichte eingegangen. Eine weitere bekannte pädagogische Gesellschaft ist die „Allukrainische pädagogische Gesellschaft Hryhorij Wachcenko“, die 1995 „[...] ihren Gründungskongress abhielt und die sich seitdem als feste Größe in der pädagogischen Landschaft etabliert hat“ [13: 165]. Mit dem Namen Wachcenko verbindet man ein pädagogisches Werk zur Methodik und Didaktik in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts „sowie dezidierte Äußerungen zur Bildungspolitik in der Ukraine in den fünfziger Jahren“ [13: 166].

Für alle diese Gesellschaften hat vor allem die Förderung der ukrainischen Sprache als Staatssprache Symbolcharakter. Die Gesellschaften üben sozusagen eine „Wächterfunktion“ aus und

prangern nach Meinung von *Hilkes* „...ungeachtet mancher Vorbehalte ihnen gegenüber zu Recht Zustände an, die nicht mit den gesetzlichen Bestimmungen über die Staatssprache im Einklang stehen“ [13: 166].

Mit ihrem überregionalen Netz und ihren sehr aktiven Vertretungen in fast allen Gebieten des Landes haben die Gesellschaften zur Reflexion über die ukrainische Identität in den Bereichen Bildung und Erziehung enorm beigetragen. Dennoch ist auch der Eindruck entstanden, dass die Belange der nichtukrainischen Bevölkerung zu wenig berücksichtigt und teilweise ausgegrenzt werden. Um auch die Nichtukrainer für die Nationswerdung zu gewinnen, bedarf es vermehrt integrativer Ansätze, die die sprachliche Situation in der Ukraine positiv beeinflussen können [13: 166]. Aber nicht nur innenpolitische Maßnahmen zur Sprachpflege gehören zu den Aufgaben der Sprachverbreitungspolitik, sondern auch internationale Projekte bilden den Kern dieser Politik. Zu solchen gehören z. B. Die Forschungsprojekte über die ukrainische Sprachpolitik und die (Re-)Integration der Ukraine nach Europa.

Vom 16.-17. April 2008 wurde in der Kiewer Nationalen Universität der Bericht der Gruppe der Gelehrten veröffentlicht, die einige Jahre am Projekt „Language policy in Ukraine: anthropological, linguistic and further perspectives“ arbeiteten. Dieses Projekt wurde von der Internationalen Assoziation (INTAS) finanziert. INTAS bedeutet International Association for the promotion of cooperation with scientists from the New Independent States of the former Soviet Union. Übersetzt heißt dies: Internationale Vereinigung zur Förderung der Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus den Neuen Unabhängigen Staaten der ehemaligen Sowjetunion. INTAS wurde im Jahre 1993 durch die 12 Mitgliedsstaaten, die damals die Europäische Union bildeten, als eine unabhängige Internationale Organisation gegründet. Das Ziel dieser Vereinigung ist die Bewahrung und Förderung des wissenschaftlichen Potenzials der neuen unabhängigen Staaten durch Ost-West übergreifende wissenschaftliche Kooperationen. INTAS ist die einzige paneuropäische Einrichtung zur Unterstützung von Wissenschaftlern in diesen Staaten. Und die Ukraine gehört heutzutage zu den Partnern dieser Organisation (vgl. Internationales Büro des BMBF o.J.). Im INTAS-Projekt erarbeitete Projektleiterin *Besters-Dilger* gemeinsam mit renommierten Wissenschaftlern aus England und der Ukraine eine zukünftige Sprachpolitik für die Ukraine. „Diese soll sowohl den Wünschen der ukrainischsprachigen als auch jenen der russischsprachigen Bevölkerung Rechnung tragen, ohne dabei die mehr als hundert Minderheitensprachen des multinationalen Staates zu vernachlässigen“ [19]. Das INTAS-Projekt entwickelt Grundlagen einer konkreten Sprachpolitik für die Ukraine und ein Modell für Sprachpolitik, das auch in anderen Staaten verwendet werden kann, vor allem in den Republiken der ehemaligen Sowjetunion wie Weißrussland oder dem Baltikum [6].

Dieses Projekt unterscheidet sich von allen anderen durch die ausführliche Analyse der modernen sprachlichen Situation in allen öffentlichen Sphären des Landes: die Gesetzgebung, die Politik, die Bildung, das Gerichtsverfahren. Es stützt sich auf die Daten der allukrainischen Umfrage und auf die Ergebnisse der speziellen Umfrage in Kiew, Lemberg, Donezk, Luzk, Odessa [7]. Die Forschungen wurden in 2006 unter Berücksichtigung der anthropologischen, sprachwissenschaftlichen und politischen Kriterien durchgeführt. Die im Projekt angewandten Methoden umfassten eine landesweite Umfrage zu den Themen Sprache und Identität, Prestige der ukrainischen Sprache, Sprachgebrauch in verschiedenen Domänen und Regionen, Bewertung der aktuellen und Erwartungen gegenüber der zukünftigen Sprachpolitik. Außerdem wurden Zielgruppendifkussionen in fünf ukrainischen Städten, Interviews, soziolinguistische Analyse, Analyse von Gesetzen und Gesetzesentwürfen, vergleichende Politikwissenschaft und Diskursanalyse juristischer, politischer und medialer Texte durchgeführt [6]. Das Thema dieses Projektes hat die Aufmerksamkeit der ukrainischen und ausländischen Fachkräfte unter anderem aus dem Grund auf sich gezogen, weil die Ukraine heutzutage ein außerordentlich „komplizierter sprachlicher Fall“ ist, wie die Slavistin der Universität Wien *Besters-Dilger* betonte. Denn kein anderer neuer unabhängiger Staat (außer Weißrussland) hat solche ungünstigen Bedingungen für die Entwicklung der Nation [3: 4; 4].

Die Ukraine hat hinsichtlich ihrer Sprachpolitik mit mehreren Schwierigkeiten und Problemen zu kämpfen. Die wichtigsten sind: Die ukrainische Sprache ist die einzige Staatssprache, aber etwa die Hälfte der Bevölkerung bevorzugt das Russische, vor allem am Arbeitsplatz. Außerdem hat die Ukraine die größte russische Minderheit aller ehemaligen Sowjetrepubliken und die größte Zahl von Nichtrussen, die Russisch als ihre Muttersprache ansehen. Die Situation wurde noch verschärft, nachdem in der Ukraine die „Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ eingeführt wurde. In Folge dieser Einführung haben im Süden und Osten der Ukraine einige Städte und die Regionen das Russische

zu ihrer regionalen Sprache erklärt, obwohl es nicht in Rahmen ihres Kompetenzbereiches ist. Noch gefährlicher kann auch folgende Tatsache sein: Obwohl das Ukrainische die alleinige Staatssprache ist, dominiert immer noch in einigen Sphären des öffentlichen Lebens (sogar im Westen) das Russische. Dies sind Sphären wie Wirtschaft, Hochschulbildung, Wissenschaft, Literatur, Presse und ähnliches. So kann man feststellen, dass in der Ukraine „der reine ukrainische Boden“ fast fehlt. Die Lage wird auch dadurch komplizierter, dass die ukrainische Regierung nach der Mitgliedschaft in der EU strebt und deshalb allen Standards streng folgen und gleichzeitig gegen eine weitere Russifizierung der ukrainischen Bevölkerung kämpfen soll [7].

Das Ergebnis der analytischen Arbeit der Teilnehmer dieses Projektes sind die Empfehlungen bezüglich der künftigen Sprachpolitik der Ukraine, die unter anderem diese Punkte enthalten. Die sprachliche Situation in der Ukraine ist kompliziert. Es gibt kein europäisches Land, in dem die Sprache der ethnischen Minderheit (hier das Russische) eine solche Reichweite hat wie die Staatssprache. Gleichzeitig ist die offizielle Staatssprache in bestimmten Territorien des Landes eine Sprache der Minderheit. Der Grund dafür verbirgt sich in der Geschichte der Ukraine: Ab Mitte des 17. Jahrhunderts wurde der Osten der Ukraine ein Teil des Russischen Reichs, was die Russifizierung mit sich brachte. Unter der UdSSR hat sich dieser Prozess auf das ganze Territorium der Ukraine erstreckt. Die Folge ist die jetzige Zweisprachigkeit der Ukraine. Daher empfehlen die Teilnehmer des Projekts, dass das Parlament das neue Gesetz über die Sprachen so schnell wie möglich einführt, da das jetzige Gesetz nicht der Wirklichkeit entspricht. Man muss auch die gesetzgebende Bestimmtheit gewährleisten. D. h., dass kein regionales oder lokales Organ das Gesetz ungestraft verletzen kann.

Es wird auch deutlich erklärt, dass kein Mensch gezwungen werden kann, die Sprache zu wechseln. Es erlauben weder die internationalen rechtlichen Verpflichtungen der Ukraine, noch ihre nationale Gesetzgebung. Die Auswahl der Sprache des alltäglichen Verkehrs kann kein Objekt der gesetzgebenden Koordination sein. Aber jeder Staat ist berechtigt, die Staatssprache auf seinem Territorium zu verbreiten und von den Bürgern die Kenntnisse dieser Sprache zu fordern. Die Sprache des offiziellen Verkehrs im gesamten Staatsgebiet ist das Ukrainische. Alle staatlichen Angestellten sind verpflichtet, mündlich und schriftlich das Ukrainische zu beherrschen. Die staatlichen Angestellten sollen die Kenntnisse des Ukrainischen mit den entsprechenden Zertifikaten bezeugen. Falls notwendig, sollen für die Angestellten kostenlose Sprachkurse angeboten werden. Alle Bürger sollen das Ukrainische, jedenfalls im Umfang, ausreichend für die Arbeit besitzen.

Die Sprache der Streitkräfte ist das Ukrainische. Der Staat soll die notwendige Zahl der Lehrbücher in allen Fächern gewährleisten, die auf Ukrainisch unterrichtet werden. Sowohl in den staatlichen und privaten Colleges als auch den Universitäten soll die Aufnahmeprüfung auf Ukrainisch obligatorisch sein.

Die Ukraine soll die Ausführung der Verpflichtungen vor dem Europarat und an deren internationalen Organisationen gewährleisten und festhalten. Das Russische ist die Sprache der ethnischen Minderheit, aber vor allem die Sprache fast der Hälfte der Bürger der Ukraine. Es ist keine typische Situation. Das Russische ist gleichzeitig die regionale Sprache und die Sprache der Minderheiten. In diesem Zusammenhang stellten die Teilnehmer des Projekts die Frage, ob die spezielle Beschränkung für das Russische zwischen der Staatssprache und der Sprache der ethnischen Minderheiten existieren soll? Die Teilnehmer unterstützen diesen Vorschlag nicht. Ein beliebiger spezieller Status führt zu juristischen Komplikationen. Sie schlugen den Terminus „die nichtstaatlichen Sprachen“ für alle im Land existierenden Sprachen, außer dem Ukrainischen, vor [3: 322; 7].

Bei dem zweiten Projekt, „Die (Re-)Integration der Ukraine nach Europa“, das im Rahmen des universitären Forschungsschwerpunktes „Europäische Integration und südöstliches/östliches Europa“ der Universität Wien erarbeitet wurde, handelt es sich um die „EU-Tauglichkeit“ der Ukraine. In diesem Projekt arbeitete Besters-Dilger in einem Team von 18 Wissenschaftlern an einer kritischen Analyse und Evaluation der ukrainischen Bestrebungen, um sich der Europäischen Union anzunähern. „Gesucht [wurde] nach Faktoren, die eine solche Annäherung begünstigen oder erschweren. Der Fokus [lag] auf dem gemeinsamen kulturellen Erbe, das die Ukraine mit anderen europäischen Staaten teilt“ [19]. Dabei ging es um die Ukraine zwischen Russland und der EU. Wie auch in der Vergangenheit steht die Ukraine auf dem Weg zu einer Annäherung an die Europäische Union vor einer ganzen Reihe von Hindernissen und Problemen. „Zwischen Europa und Russland gelegen, spaltet sich der geographische ‚Sandwich-Staat,‘ auch sprachlich und politisch in zwei Lager: So beherbergt die Ukraine mit 18 Prozent der Bevölkerung nicht nur die zahlenmäßig größte russische Minderheit aller ehemaligen Sowjetstaaten, sondern auch die größte Zahl an ‚Nicht-Russen,‘ die Russisch als ihre Muttersprache bezeichnen“ [19].

Fast die Hälfte der Bevölkerung, besonders im Süden und Osten des Landes, spricht Russisch und die Verfassung anerkennt nur eine einzige offizielle Staatssprache. In dieser Situation sind Spannungen vorprogrammiert. Die ukrainischsprachige Bevölkerung sieht in der russischen Sprache ein Relikt aus der sowjetischen Zeit und befürwortet den landesweiten Gebrauch des Ukrainischen. Nun wurde von der ukrainischen Regierung, nicht zuletzt auf starken Druck des Europarates, im Verlauf ihrer EU-Beitrittsbestrebungen die „Europäische Charta“ unterzeichnet und ratifiziert. Die Charta beinhaltet wie es schon erwähnt wurde unter anderem den Schutz und die Förderung von Minderheitensprachen – an sich lobenswerte Ziele. Aber auch die russische Sprache wurde als Minderheitensprache in die Charta aufgenommen. Das steht im krassen Gegenteil zur Tatsache, dass das Russische von der Bevölkerungsmehrheit gesprochen wird. Nach Meinung von Besters-Dilger ist der Europarat über die Verhältnisse in der Ukraine außerordentlich schlecht informiert. Die Charta hat das Spannungsverhältnis in der Sprachenfrage erheblich verschärft. Dieses Projekt sei für die Ukraine von enormer Bedeutung, unterstreicht Besters-Dilger: „Die Sprachenfrage ist ohne Zweifel eine Schlüsselfrage im politischen Prozess, der sich zwischen West-Orientierung... und der Russlandorientierung ... abspielt“ [zit. 19].

Beide Projekte endeten mit Abschlusskonferenzen in Kiew, beide Teams versuchten, konkrete Vorschläge für die Ukraine zu machen. Beide Projekte sind heutzutage noch wichtiger geworden, denn ihre politische Bedeutung, die über die Grenzen der Ukraine hinausreicht, soll dazu beitragen, die Ukraine im öffentlichen Bewusstsein zu etablieren und sich endlich aus dem Schatten „des älteren Bruders“ zu befreien [zit. 19].

Welche sprachlichen Auswirkungen haben die Erklärung der staatlichen Souveränität der Ukraine am 24. August 1991 und die dargestellten Wechselfälle der Sprachpolitik ausgelöst? Es ist verständlich, dass sich diese Frage nicht mit voller Eindeutigkeit beantworten lässt. Aber nach vorläufiger Beobachtung hat die ukrainische Sprache in der letzten Zeit eine Reihe beachtlicher Veränderungen erfahren, so dass man bereits von einem neuen funktionalen Status sprechen kann: Sie ist tiefgreifend demokratisiert, von dem ehemals starren puristischen Rahmen befreit, wurde internationalisiert und ist vor allem dynamischer geworden. Die aktuelle Haupttendenz in der Entwicklung der ukrainischen Standardsprache ist die offiziell stimulierte Tendenz der sprachlichen Trennung, die nach politischer Unabhängigkeit des Landes von Russland 1991 in Angriff genommen wurde [18: 91]. Leider muss man konstatieren, dass die offizielle Sprachpolitik in der Regel zum Scheitern verurteilt ist. Selbst in solchen Ländern, die nicht diese rasanten politischen Umwälzungen miterleben, wie in Frankreich oder in den skandinavischen Ländern, hat die Sprachpolitik nicht zu den erwarteten Ergebnissen geführt. „In der Ukraine ist ihre Effektivität noch geringer“ [18: 94]. Zum einen stehen radikalen Schritten die nahe sprachliche Verwandtschaft der ostslawischen Sprachen und die bisher noch nicht verschwundene Zweisprachigkeit der Ukrainer entgegen. Zum anderen besteht die Dominanz der sprachlichen Klischees und Schablonen, die zu einem der beständigen Merkmale der russischen Sprache geworden war. Und zu guter Letzt ist die wirtschaftliche und politische Realität in den ostslawischen Ländern so identisch, „[...] dass in vielem das vor nicht allzu langer Zeit historisch Erlebte nachwirkt, was praktisch keinerlei prinzipiell unterschiedliche Konzepte und entsprechende Bedingungen hervorgebracht hat“ [18: 94]. Außerdem bleibt die sprachliche Situation auch fast zwanzig Jahre, nachdem das Sprachgesetz verabschiedet wurde, paradox: Das Gesetz existiert, wird aber von den Beamten unterschiedlich erläutert und verwirklicht. Der Eindruck, das politische Leben in der Ukraine sei nur vom ukrainisch-russischen Sprachkonflikt geprägt, wäre falsch. Die ukrainischen Soziologen haben sich in umfangreichen Untersuchungen mit der Frage des Stellenwertes der ethnischen Identität, zu der auch die Sprache zählt, gegenüber anderen Identitäten der Ukrainer auseinandergesetzt und festgestellt, dass die soziale Identität, vor allem die berufliche und gesellschaftliche Position, als viel wichtiger angesehen wird. Da aber die berufliche und gesellschaftliche Selbstverwirklichung ohne ukrainische Sprache zukünftig immer schwieriger sein wird, werden die Bürger der Ukraine schließlich ohne Zwang das Ukrainische lernen [2: 522].

Im Vordergrund der ukrainischen Sprachpolitik muss heute der Aufbau einer zivilen Gesellschaft stehen. Viele zweisprachige Ukrainer sehen gar keinen Sprachkonflikt und passen sich oft in ihrer Sprachverwendung dem Gesprächspartner an. Allerdings bemerken sie nicht, dass ihr russischsprachiger Kommunikationspartner nicht so tolerant ist. Und das muss geändert werden. Außerdem ist nach Meinung von *Besters-Dilger* neben den bestehenden Verhältnissen im Parlament und ohne Zweifel enormen wirtschaftlichen Problemen, die den Druck von Büchern und die Ausbildung und Einstellung von Lehrern ukrainischer Sprache erschweren, ein weiterer Grund für die Zurückhaltung der Regierung in der Sprachenfrage „[...] die Angst vor dem Schüren nationaler Konflikte, die ihren Ausgangspunkt

bei der Sprachenfrage nehmen und zu einem ethnisch-kulturellen und vielleicht sogar politischen Zerfall der Ukraine führen könnten, wie zahlreiche Beispiele aus der Geschichte belegen. Dies dürfte dazu beigetragen haben, dass eine gewisse Stagnation in die Bemühungen eingetreten ist, das Ukrainische in den dem Staat zugänglichen Verwendungsbereichen mehr zu fördern, und dass auch beim Rat für Sprachpolitik offensichtlich ein Umschwenken auf die weniger heiklen Fragen der Normierung und Reinigung der ukrainischen Sprache und auf die Planung von Zentren zum Ukrainischlernen [...] erfolgt ist.“ [2: 522].

Dennoch hoffen und glauben viele ukrainische Intellektuelle, dass die Zeit für die ukrainische Sprache und ihr Volk arbeitet. „Gemeint ist das Vertrauen darauf, dass von unten, durch das bereits relativ stark ukrainisierte Schulwesen in ca. zwei Generationen mehr oder weniger perfekt Ukrainisch Sprechende nachwachsen“ [2: 523]. Hoffentlich wird aber die Befreiung der Sprachplanung in der Ukraine von ihren verkrusteten ideologischen Stereotypen nicht über ihr eigentliches Ziel hinausschießen. Es ist durchaus sinnvoll, die positiven Aspekte der sowjetischen Sprachpolitik, d. h. deren Maximen der zwanziger Jahre, wiederzubeleben und zu modernisieren. Nach *Haarmanns* [8; 9; 10; 11; 12] Meinung bedeutet die Entwicklung in der Ukraine für den westeuropäischen Betrachter „[...] nicht nur den Einblick in die sprachpolitische Exotik des östlichen Europas, und sie ist auch keine bloße Frage eines akademischen Interesses“ [9: 314]. Sondern im Zeitalter eines stärkeren Zusammenwachsens der Europäer zu einer Gemeinschaft stehen vor allem die Völker und ihre Sprachen im europäischen Teil der ehemaligen Sowjetunion im Vordergrund. Ihr Buch „Language policy in Ukraine: anthropological, linguistic and further perspectives“ haben die Wissenschaftler die Suche, was die zukünftige Sprachpolitik in der Ukraine angeht, mit einer Liste beendet, in der die positiven Eigentümer der Ukraine im Reich der Sprache festgelegt sind. Dabei wird die ukrainische Sprachpolitik als Modell für andere Staaten dargestellt. Noch 1991 war die Ukraine ein Muster der Lösung des Problems der Staatsangehörigkeit. Jeder Mensch, der zu jener Zeit auf dem Territorium der Ukrainewohnte, bekam automatisch die ukrainische Staatsangehörigkeit, wenn er das wollte.

Der Staat forderte keine sprachliche Prüfung. Auf diese Art und Weise versuchte die Ukraine, das Entstehen von Staatenlosen zu vermeiden. Heute ist die Ukraine Beispiel für andere ehemalige sowjetische Republiken, da sie mit der Toleranz in den sprachlichen Fragen Vorbildcharakter besitzt. In der Ukraine kann man auf der Straße eine Frage z. B. auf ukrainisch stellen und die Antwort in einer anderen Sprache bekommen, und dabei fühlt sich niemand beleidigt. Die Konflikte provozieren größtenteils die Politiker, besonders in Zusammenhang mit den Wahlen. Lobenswert sind außerdem die Versuche der ukrainischen Regierung, ihre eigene Sprachpolitik auf der gesetzgeberischen Grundlage, die vom Parlament anerkannt ist, zu bilden und diese Frage nicht den regionalen Strukturen zu überlassen. Die Ukraine unterstützt auf Kosten des staatlichen Budgets die Ausbildungs- und Kultureinrichtungen in vielen nichtstaatlichen Sprachen. Dies wird in vielen Staaten der Welt nicht so praktiziert und ist nachahmenswert. Zu guter Letzt verdient das Streben der Ukraine Respekt, den internationalen rechtlichen Verpflichtungen zu folgen und die entsprechenden Akte und die Mechanismen des Europarats einzuführen, ungeachtet des bemerkenswerten Erbes der sowjetischen Zeiten [3: 338].

Zum Schluss kann man sagen, dass trotz der dargestellten Schwierigkeiten unbestreitbare und sichere Fortschritte im Bereich der Sprachpolitik zu verzeichnen sind. Eindeutiger Erfolg der gegenwärtigen Sprachpolitik wird in vielem von der wirtschaftlichen Stabilität des Landes wie auch von der realpolitischen Ausrichtung in der Zukunft abhängen, denn alle Bereiche der ukrainischen Sprachpolitik drücken sehr direkt die Tendenz der offiziellen staatlichen Politik aus.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Bergmann, Anka/ Kratochvil, Alexander Verfall oder neuer Standard? Betrachtungen zur aktuellen Sprachsituation in Russland, Tschechien und der Ukraine. In: Greifswalder Beiträge zur Slawistik / Hrsg. M. Niemeyer. – Greifswald: Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald/ Institut für Slawistik., 2002. – 128 S.
2. Besters-Dilger, Juliane Die aktuelle Sprachensituation in der Ukraine. In: Jordan, Peter / Kappeler, Andreas / Lukan, Walter et al. (Hrsg.): Ukraine. Geographie – Ethnische Struktur – Geschichte – Sprache und Literatur – Kultur – Politik – Bildung – Wirtschaft – Recht. – Wien / Frankfurt am Main / Berlin et al., 2001. – S. 497-523.
3. Besters-Dilger, Juliane (Hrsg.) *Movna polityka ta movna sytuacija v Ukraïni. Analiz i rekomendacii*. – Kyïv : Vydavnyčyj Dim "Kyjevo-Mohyljanska Akad.", 2008. – 363 S.
4. Besters-Dilger, Juliane *Movna polityka u zasobach masovoï informacii*. In: Besters-Dilger, Juliane (Hrsg.): *Movna polityka ta movna sytuacija v Ukraïni. Analiz i rekomendacii*. – Kiew: Vydavnyčyj Dim "Kyjevo-Mohyljanska Akad.", 2008. – S. 234-277.
5. Del Gaudio, Salvatore / Tarasenko, Bogdana Surhyk: *aktual'ni pytannja ta analiz konkretnogo prykladu*. In: Besters-Dilger, Juliane (Hrsg.): *Movna polityka ta movna sytuacija v Ukraïni. Analiz i rekomendacii*. – Kyïv : Vydavnyčyj Dim "Kyjevo-Mohyljanska Akad.", 2008. – S. 316-331.

6. Forschungsservice und Internationale Beziehungen (2005): INTAS-Projekt zur Sprachenpolitik in der Ukraine. – Wien, 2005. URL: <http://international.univie.ac.at/de/portal/aktuelles/sprachenpolitik/> (Stand: 06.02.2009).
7. Gudzyk, Klara Jazykovaja politika v Ukrainie. Istorija voprosa, sovremennye vyzovy, i cto mohet i dolhno delat' gosudarstvo. In: Den' Nr.77 vom 25.04.2008. – Kiew, 2008. URL: <http://www.day.kiev.ua/200736/> (Stand: 15.02.2009).
8. Haarmann, Harald Sprachen- und Sprachpolitik // In: Ammon, Ulrich / Dittmar, Norbert / Mattheier, Klaus J. (Hrsg.): Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft.– Band 2. – Berlin/ New York, 1988. – S. 1660–1678.
9. Haarmann, Harald Die Sprachenwelt Europas // Geschichte und Zukunft der Sprachnationen zwischen Atlantik und Ural. – Frankfurt am Main / New York, 1993.
10. Haarmann, Harald Sprachstandardisierung – eine kulturanthropologische Konstante // In: Mattheier, Klaus J. / Radtke, Edgar (Hrsg.): Standardisierung und Destandardisierung europäischer Nationalsprachen. Frankfurt am Main / Berlin / Bern et al., 1997. – S. 259–290.
11. Haarmann, Harald Babylonische Welt – Geschichte und Zukunft der Sprachen. – Frankfurt am Main / New York: Verlag Campus, 2001.– 341 S.
12. Haarmann, Harald Sprachen–Almanach. Zahlen und Fakten zu allen Sprachen der Welt. – Frankfurt am Main / New York: Verlag Campus Fachbuch, 2002.
13. Hilkes, Peter Nationswerdung und die Ukrainisierung des Bildungssystems. In: Simon, Gerhard (Hrsg.): Die neue Ukraine. Gesellschaft – Wirtschaft – Politik (1991– 2001). – Köln / Weimar / Wien, 2002. – S. 149-173.
14. Janich, Nina / Greule, Albrecht (Hrsg.) Sprachkulturen in Europa. Ein internationales Handbuch.– Tübingen: Verlag: Narr Francke Attempto, 2002. – 368 S.
15. Janich, Nina Sprachpolitik – Sprachplanung – Sprachkultur. In: Haslinger, Peter / Janich, Nina (Hrsg.): Die Sprache der Politik – Politik mit Sprache. – München, 2005. – S. 13-20.
16. Masenko, Larysa Mova i suspil'stvo. Postkolonial'nyj vymir. Kyїv : Vydavnyčyj Dim "Kyjevo-Mohyljanska Akad.", 2004.– 164 S. Масенко Лариса. Мова і суспільство: Постколоніальний вимір. – К.: Видавн. дім «КМ Академія», 2004. – 164 с.
17. Masenko, Larysa Movna sytuacija Ukraїny. Sociolinguistyčnyj analiz. In: Besters- Dilger, Juliane (Hrsg.): Movna polityka ta movna sytuacija v Ukraїni. Analiz i rekomendacii. Kyїv: Vydavnyčyj Dim "Kyjevo-Mohyljanska Akad.", 2008.– S. 96-131.
18. Mokiенko, Valerij Zur aktuellen Sprachsituation in der Ukraine. In: Panzer, Baldur (Hrsg.): Die sprachliche Situation in der Slavia zehn Jahre nach der Wende. – Frankfurt am Main / Berlin / Bern, 2000. – S. 85 – 115.
19. Ralsер, Bernadette Ost oder West? Ein Kompass für die Ukraine. In: Die Universität Online. –Wien, 2006. URL: <http://www.dieuniversitaet-online.at/beitraege/news/ost-oder-west-ein-kompassfur-die-ukraine/10.html> (Stand: 07.02.2009). <http://www.dieuniversitaet-online.at/beitraege/news/ost-oder-west-ein-kompass-fur-die-ukraine/10.html>
20. Serbens'ka, Oleksandra Antysurhyk. Vnuмосja vviivlyvo povodytysja i pravyl'no hovoryty. L'viv, 1994. – 150 S. Айтисуржик: Вчимося ввічливо поводитись і правильно говорити. Навч. видання / За заг. ред. О. Сербенської. –Львів, 1994. – 150 с.

ВІДОМОСТІ ПРО АВТОРА

Олександр Білоус – кандидат філологічних наук, професор, професор кафедри перекладу, прикладної та загальної лінгвістики, декан факультету іноземних мов Кіровоградського державного педагогічного університету імені Володимира Винниченка, заслужений працівник освіти України.

Наукові інтереси: семантико-стилістичний аналіз художніх творів, теорія і практика перекладу германських мов.